

Aus der Praxis - für die Praxis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

damit er mit Arbeitsfreude den Bestrebungen nach quantitativer und qualitativer Maximalleistung folgt. Auf diese Vorgesetztererziehung hat sich u. a. in löblicher Weise auch die Eidg. Technische Hochschule eingestellt durch eine besondere Abteilung, die der Betriebswissenschaft ihr Augenmerk zuwendet.

Hervorragende Köpfe und feinsinnige Menschen, wie z. B. Prof. Dr. Carrard u. a. seiner Lebensauffassung folgende Männer haben es sich zur Aufgabe gemacht, erzieherisch einzuwirken. Mit der Zeit bildet sich daher doch ein Stab von Führern heran, die dem öffentlichen Leben und der Industrie eine bestimmte Richtung geben.

Mehr oder weniger unauffällig wird sich eine fühlbare Veränderung vollziehen. Schon oft ist mir die Tatsache zum Bewußtsein gekommen, daß es mindestens ein Vierteljahrhundert braucht, um einer guten Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Das bezieht sich also auf das Leben einer ganzen Generation.

Wo aber das Eine ist, kann gewöhnlich das Andere nicht sein. Die regelrechte Ausbildung zur beruflichen Leistung vermag nicht immer Rücksicht zu nehmen auf diejenige zur Veredlung des Menschen. Grundlegend für die spätere Existenz wird in erster Linie die berufliche Ertüchtigung sein müssen, welche sich in den jüngeren Jahren zu vollziehen hat. Ist nun einmal in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren das manuelle und geistige Fundament gelegt, so hat der Mensch allmählich auch eine Lebensreife erreicht, die ihn für die weitere Entwicklung zu einer führenden Mission als geeigneter erscheinen läßt. Das „Holz“ dazu muß aber schon von seiner Sippe herkommen. Es sollte eines sein, das eigentlich weder Beize noch Farbe braucht, immerhin den nötigen Schliff. Viele glauben, durch Studium von geeigneter Literatur, durch die Beteiligung an Kursen, Vorträgen usw. diesen Schliff auch zu erhalten und so fähig zu sein führend zu wirken. Die Strebsamkeit dieser Leute muß man schätzen, und etwas werden sie schließlich doch auch beizutragen vermögen an die Lösung der Aufgabe, eine bessere Harmonie unter den Arbeitsmenschen herzustellen. Aber das Lesen von „Knigges Umgang mit Menschen“ allein macht noch keinen Paulus aus einem Saulus. Angeborene Fähigkeiten müssen unbedingt mit im Spiele sein. Der Verkehr in wirklich gewählter Gesellschaft und das Glück, beeinflusst zu werden von guten Beispielen, wird die entsprechenden Früchte zeitigen. Es bleibt also schließlich doch nichts anderes übrig, als auch die Menschen zu sieben. Darin besteht zum nicht kleinen Teil die Aufgabe der Schule. Sie erbringt Beweise vom Wollen und Können der Schüler. Es wird sich dabei immer wieder das alte Sprichwort bewahrheiten: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten.“ Das ist die beste psychologische Prüfung.

Also schon der Webermeister z. B. soll es verstehen, seine Abteilung produktiv zu gestalten. Das wird er nicht bloß erreichen durch seine Kenntnisse in der richtigen Behandlung der Webstühle, sondern auch in der diese bedienenden Personen. Er muß ihnen ein Beispiel und Führer sein.

Das ist leichter gesagt wie gemacht. In normalen Zeiten hatte er nicht selten eine übergroße Anzahl von Webstühlen zu bedienen. Abgesehen von deren Alter und Beschaffenheit waren die darauf erzeugten Gewebe so vielgestaltig, daß er sich der Arbeit kaum erwehren konnte. Diese Umstände haben ihn manchmal etwas rücksichtslos, grob und aufgeregt werden lassen. Darunter hatten die Personen seiner Abteilung zu leiden. Zu all der Ueberbeanspruchung kamen ferner noch Reklamationen verschiedener Art von oben her. Da ging ihm eben der Gaul durch gegenüber seinen Leuten und er vergaß die Weisung: „Bitte, immer recht freundlich!“ Damit soll darauf hingewiesen sein, daß viele Reibereien und Aergernisse schon vermieden werden könnten durch die Anstellung von genügend Meisterpersonal, um durch dessen Zusammenwirken die Führung der Arbeiterschaft im allgemeinen zu erleichtern. Wohl sind damit größere Betriebsausgaben verbunden. Ueberlegt man sich aber genauer die zweifelloste Erhöhung der Produktion und Verminderung der Fehlstücke, so kann sich eine solche Ausgabe sogar ausgleichen, steht damit doch auch eine bessere Pflege des bedienenden Personals im Zusammenhang. Letztere ist eine der Hauptaufgaben des Obermeisters oder Betriebsleiters. Er sollte wieder dafür sorgen, daß die mit der Ueberlastung verbundenen Umstände möglichst vermieden werden. Als Hauptvermittler zwischen der Belegschaft und Geschäftsleitung muß er besondere Führeigenschaften besitzen, die ihn befähigen, nach unten und nach oben ausgleichend zu wirken. Das wird ihm nur gelingen, wenn er genügend Erfahrungen gesammelt hat, und diese setzen ein bestimmtes Alter voraus, das nicht mehr in den 20er Jahren liegen dürfte. Die Führerqualität wird oftmals der Fachmannqualität vorausgehen müssen, um eine bestimmte Stabilität in den Betrieb zu bringen. Beim Obermeister sollte die betriebswissenschaftliche Bildung schon einen gewissen Einfluß ausüben auf sein Tun und Lassen, so daß auch er seinen Untergebenen wieder diejenige Belehrung vermitteln kann, welche für die Harmonie notwendig erscheint. Die über dem Obermeister stehenden Männer bis hinauf zum Chef sollen dann selbstverständlich Qualitäten haben, bei denen die Schulung und Eignung im allgemeinen, die berufliche im besonderen, zum Ausdruck kommen. Sie bilden die eigentlich führenden Organe, von denen die nützliche Organisation des Betriebes und die Taktik des gedeihlichen Zusammenarbeitens aller Hilfskräfte des Werkes ausgeht. A. Fr.

Aus der Praxis — für die Praxis

Blattberechnungen in der Baumwollweberei. Antwort auf Frage 1/1946. Die Blattberechnung ist keine so einfache Sache wie man sich dies gewöhnlich in den Verkaufsbüros vorstellt. Ein großer Nachteil in der Weberei ist der, daß man noch nicht zu einer einheitlichen Blattberechnung gekommen ist. Man kann ruhig sagen, daß fast jeder Betrieb in dieser Beziehung seine eigenen Wege geht. So wird die Fadendichte der Gewebe auf den $\frac{1}{4}$ oder den ganzen franz. Zoll angegeben; andernorts wieder auf den Zentimeter und in der Tuchbranche auf 5 oder 10 cm, dementsprechend werden in der Weberei auch die Blätter berechnet und angeschrieben.

In der Baumwollfeinweberei werden die Artikel in der Regel auf den $\frac{1}{4}$ „französisch“ benannt. Eine Qualität 98 cm 24/19, 80/120 besagt, daß in der Weberei der Artikel in einer Rohbreite von 98 cm, mit 24 Kettfäden und 19 Schußfäden auf den $\frac{1}{4}$ „aus Baumwolle Ne. 80 für

die Kette und aus Baumwolle Ne. 120 für den Schuß hergestellt werden muß. Beim besagten Artikel müssen wir mit einem Breiteneingang von etwa 6% rechnen und werden daher die Blattbreite mit 104 cm berechnen müssen, d. h. das Gewebe muß im Blatt 104 cm breit sein.

Da die Stoffbreite in cm angegeben ist, werden die Blätter meistens mit der Rohzahl auf 100 cm benannt. Wir stellen nun die Fadenzahl auf 100 cm fest, indem wir die Fadenzahl von $\frac{1}{4}$ „in unserm Falle also 24, zuerst auf den ganzen Zoll ergänzen, also mit 4 multiplizieren = 96, und diese Zahl mit 37 multiplizieren, was 3552 Faden auf 100 cm ergibt. Der Multiplikator 37 ergibt sich aus dem Verhältnis von Zoll zu Meter, 1 franz. „ = 27,1 mm, 100 cm = 37 Zoll. Da wir für unsern Artikel nur die Fadenzahl für 98 cm benötigen, multiplizieren wir 3552 mit 98 und erhalten 3480 Fäden. Soll der vorgesehene Artikel mit 2 Fäden im Rohr ge-

arbeitet werden, benötigen wir ein Blatt mit 1740 Rohren. Diese Rohrzahl muß nun aber nicht auf die Rohbreite von 98 cm, sondern auf die Blattbreite von 104 cm verteilt werden. Wir dividieren nun die Rohrzahl (1740) durch die Blattbreite (104) und erhalten so die Rohrzahl für 100 cm = 1673 Rohr. Um den angenommenen Ar-

tikel richtig arbeiten zu können, benötigen wir also ein Blatt mit 1673 Rohr auf 100 cm. Wird der Artikel 3fädig verlangt, so lautet die Rechnung: 3480 Fäden : 3 = 1160 Rohr : 104 cm Blattbreite = 1115 Rohr auf 100 cm, oder 1fädig: 3480 : 104 = 3346 Rohr auf 100 cm. -n

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

A. Schaub, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist August Schaub-Kull, von Zürich, in Zürich 7. Handel mit Textilien. Pestalozzistraße 35.

Setafil AG, in Zürich. Textilien aller Art. Kollektivprokura ist erteilt an Ernst Merz und an Eugen Hildebrand, beide von und in Zürich.

Taco AG, in Zürich 1, Textilwaren usw. Als Mitglied und Delegierter des Verwaltungsrates wurde gewählt Walter Paul Schlaepfer, von Herisau, in Zollikon. Er führt Kollektivunterschrift mit je einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Tessilag AG, in Zürich 2, Textilgarne usw. Einzelprokura ist erteilt an Leonie Meier, von Au (St. Gallen), in Zürich.

Textilprodukte AG, in Basel. Einzelprokura wurde erteilt an Hugo Huber, von Aedermannsdorf, in Arlesheim.

Textilabfall-Aktiengesellschaft, in Zürich 3. Dr. jur. Ferdinand Elsener ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift gewählt Dr. Kurt Aebi, von Wynigen (Bern), in Zürich. Das Geschäftslokal wurde verlegt nach Bahnhofstraße 77, in Zürich 1.

TISSEX Textil-Export GmbH Zürich, in Zürich 1, Export von und Handel mit Textilien aller Art. Othmar Hungerbühler ist nicht mehr Gesellschafter; seine Unterschrift ist erloschen. Die verbleibenden Geschäftsführer Erwin Frey und Emil Pfründer führen wie bisher Kollektivunterschrift. Geschäftslokal: Voltastraße 29, in Zürich 7.

Verband schweiz. Seidenstrangfärbereien und Band-ausrüster (Veseiba), Genossenschaft, in Zürich 1. Dr. Wilhelm Dürsteler ist aus der Verwaltung ausgeschieden. Neu wurde in die Verwaltung gewählt August Walter Gemuseus, von Basel, in Thalwil.

Vereinigte Färbereien und Appretur AG, in Thalwil. Dr. Wilhelm Dürsteler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Conrad Wirth-von Muralt, bisher Vizepräsident und Delegierter, ist nun Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates, und Georg Schwyzer, Delegierter, ist nun zugleich Vizepräsident des Verwaltungsrates. Beide führen nach wie vor Kollektivunterschrift. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt A. Walter Gemuseus, von Basel, in Thalwil, als Delegierter sowie Max Wirth, von Zürich, in Basel, und Peter Suter, von und in Basel. A. Walter Gemuseus führt Kollektivunterschrift; Max Wirth und Peter Suter sind ohne Zeichnungsberechtigung. Kollektivprokura wurde erteilt an Robert Müller, von Winterthur, in Zürich.

Schweizerisches Textil-Syndikat, in Zürich 1, Verein. Walter Paul Schläpfer ist als Geschäftsführer zurückgetreten. Er wurde zum Mitglied des Vorstandes gewählt und führt wie bisher Kollektivunterschrift. Der Prokurist Eduard Hermann wurde zum Direktor gewählt und führt nun Kollektivunterschrift. Die Prokura von Ernst Kubli ist erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an Walter Künzler, von St. Gallen, in Zürich.

Baumwollweberei und -bleicherei Riedern AG, in Riedern. Das voll einbezahlte Aktienkapital beträgt nunmehr Fr. 500 000. Die Firma wurde abgeändert in **Neue Weberei und Bleicherei Riedern AG**. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Weberei in Riedern, die Fabrikation und der Verkauf von Geweben aller Art und der Betrieb einer Bleicherei und Ausrüsterei in Riedern und alle damit zusammenhängenden Fabrikationszweige.

Dekorations- und Möbelstoffweberei AG Meisterschwanden, in Meisterschwanden. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1945 wurde das Grundkapital von bisher Fr. 15 000 auf Fr. 50 000 erhöht. Die Firma lautet: **Dekorations- und Möbelstoffweberei AG**.

Personelles

Direktor Oscar B. Schibler †. Am 29. Dezember letzten Jahres ist unerwartet der Direktor der Steckborn Kunstseide AG in Steckborn, Oscar Schibler, gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die nicht nur auf ein bewegtes und voll ausgefülltes Leben zurückblicken konnte, sondern auch in den Kreisen der schweizerischen und ausländischen Seiden- und Kunstseidenindustrie hohes Ansehen genoß. Oscar Schibler, Bürger von Schönenwerd, war 1887 in Konstantinopel geboren worden, kam aber schon als Knabe in die Schweiz, wo er die Schulen besuchte. Die Verhältnisse zwangen ihn, frühzeitig seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, und so zog er schon mit 18 Jahren nach Neapel, wo er sich in der Seidenindustrie betätigte. Später führte ihn sein Weg im gleichen Beruf nach Südfrankreich und 1912 siedelte er nach Rußland über, wo die damals in Entwicklung begriffene Seidenindustrie tüchtige ausländische Kräfte suchte. In diesem Lande der großen Möglichkeiten konnten sich seine kaufmännische und technische Begabung voll entfalten, so daß ihm mit der Zeit die Leitung großer Seidenwebereien übertragen wurde. Die Revolution setzte diesem Aufstieg jedoch ein jähes Ende und zwang ihn nach einer abenteuerlichen Rückkehr wieder von vorn anzufangen und in der Schweiz einen

neuen Wirkungskreis zu suchen. Zunächst arbeitete er in einer schweizerischen Großbank und wurde alsdann 1925, d. h. im Alter von 38 Jahren, zum kaufmännischen Leiter der Kunstseidefabrik in Steckborn berufen. Die Schwierigkeiten, die er in dieser neuen Stellung zu überwinden hatte, waren außerordentlich groß, doch ist es ihm, dank seiner Fähigkeiten, im Laufe der Jahre gelungen, das Unternehmen zur Blüte zu bringen und der Steckborn Kunstseide im In- und Ausland den besten Ruf zu verschaffen.

Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Betriebes stellte er sich der Thurgauischen Handelskammer wie auch dem Kantonalen Einigungsamt und verschiedenen wirtschaftlichen Verbänden zur Verfügung. Seine aufschlußreichen Berichte über den Geschäftsgang der schweizerischen Kunstseidenindustrie waren immer von einer offenen, persönlichen Note getragen, wie denn auch sein ganzes Wesen dasjenige eines aufgeschlossenen, selbständigen, seiner Eigenschaften und Verantwortlichkeiten bewußten Mannes gewesen ist. Die Gemeinde Steckborn schenkte ihm in Anerkennung seiner Verdienste das Bürgerrecht, und sein Andenken wird weit über die Grenzen dieser Gemeinde hinaus fortleben und in Ehren gehalten werden. n,